

Vorbild hilft mehr als Strafen

Die IG Tempo Teufel lud am letzten Montag ins Neumattschulhaus, um Erziehungsberechtigte über die Verkehrssicherheit rund um den Schulweg zu informieren.

Thomas Brunnschweiler

Kinder sind im Strassenverkehr keine kleinen Erwachsenen, lassen sich schneller ablenken und vergessen oft die sie umgebenden Gefahren. Dies in Erinnerung zu rufen, war eines der Ziele der Informationsveranstaltung, die eine konzertierte Aktion der IG Tempo Teufel, der Gemeinde, der Polizei und der Schule darstellte. Monika Schober Vollgraf, Präsidentin der Interessengemeinschaft, konnte rund dreissig Zuhörerinnen und Zuhörer willkommen heissen, darunter auch Kinder. Schulleiter Adrian Hofer zeigte die Möglichkeiten und Grenzen der schulischen Verkehrserziehung auf und wies darauf hin, dass Kinder punkto Bewegung und Orientierungssinn immer mehr Defizite aufweisen. Hofer mahnte die Selbstständigkeit der Schüler an und übte Kritik an den Eltern, die ihre Kinder oft ohne Not mit dem Auto zur Schule brächten. Gemeinderat Markus Lenherr zeigte sich enttäuscht darüber, dass in diesem Jahr der Pedibus nicht zustande kam. Die Verkehrskommission habe im letzten Jahr eine Empfehlung für sichere Schulwege herausgegeben; auch die Kommission stehe immer wieder im Spannungsfeld von möglichen Massnahmen und Sachzwängen.

Den Hauptteil bestritt Verkehrsinspektor Rolf Sommer. Der Polizist stellte



Prävention zum Schulanfang: Informationsbroschüren zum Thema Verkehrssicherheit.

FOTO: THOMAS BRUNNSCHWEILER

seine Arbeit in den Kontext der letztjährigen Verkehrsbilanz: 1697 Verkehrsunfälle, 834 Verletzte und 7 Verkehrstote in Baselland.

Nach dem bereits in die Jahre gekommenen Film «Vom Traum in die Wirklichkeit» erläuterte Sommer die Grundlagen für die Verkehrssicherheit der Kinder. Zunächst müsse man sich in die Perspektive des Kindes einfühlen. «Für Kinder ist die Fantasie oft Wirklichkeit. Kinder reagieren unberechenbar und können weder Distanzen noch Geschwindigkeiten herannahender Fahrzeuge einschätzen.» Sommer betonte die eminente Wichtigkeit des Erwachsenenvorbilds. Falsches Verhalten, etwa das Queren der Strasse bei Rot,

werde von Kindern nachgeahmt und gar als nachahmenswertes Erwachsenenverhalten gedeutet.

Die gut benutzte Diskussionsrunde zeigte, dass bei diesem Thema der Teufel im Detail liegt. Vor allem Mütter scheinen im Fussgängerstreifen ein Allheilmittel gegen Unfälle zu sehen. Nun gibt es aber bei Tempo 30 keine Zebrastreifen mehr. Rolf Sommer gab zu bedenken, dass die verinnerlichteten Richtlinien zur Überquerung der Strasse wichtiger seien als Fussgängerstreifen, und Monika Schober wies darauf hin, dass die meisten Unfälle gerade bei Zebrastreifen passierten. Monika Schober machte am Schluss auf das grosse «Strassenfest» vom 6. September aufmerksam.